3. Das Briefcorpus (Gal 1,10–6,10) – Fortsetzung

c) Die Paränese: Leben in Freiheit (Gal 5,13–6,10)

Die Abgrenzung der Paränese ist umstritten.[1] Otto Merk sieht den Beginn in 5,13. Dem widerspricht Betz, der bereits in 4,31 die von ihm so genannte *probatio* enden läßt und mit 5,1 die *exhortatio* beginnt. Ihm zufolge bietet Merk zwar „einen guten Überblick über die verschiedenen Meinungen hinsichtlich des Beginns des paränetischen Abschnitts", doch ist er „nicht überzeugend", was seine „eigenen Schlußfolgerungen" angeht, da diese „sich … nicht auf eine Analyse des Abschnitts" gründen.[2]

Diese Betzsche Abgrenzung hat sich jedoch ihrerseits nicht durchgesetzt. Einigermaßen unentschieden äußert sich zuletzt Susanne Schewe.[3]

Bevor wir mit der Auslegung des letzten Hauptteils beginnen, möchte ich Ihnen das soeben genannte neue Buch vorstellen, das sich gerade mit den Kapiteln 5 und 6 unseres Briefes beschäftigt. Es handelt sich um die Münsteraner Dissertation von Susanne Schewe, die in diesem Jahr in Göttingen im Druck erschienen ist.[4]

Susanne Schewe geht von der Feststellung aus, daß die Paränese in der Forschung nicht im Gefälle des Briefes, sondern als störender Fremdkörper interpretiert wird: „Eigentümlich ist … die Sonderrolle, die in der Forschung dem Schlußpassus des Briefes Gal 5,13–6,10 zugeschrieben wird. Dieser sei »deutlich« nicht mehr »auf die akut anstehende Entscheidung der Angesprochenen bezogen«, sondern bilde einen »Exkurs« [so Brucker]. Er verlasse die »theologische Grundsatzdebatte« des Apostels mit der Position der Gegner und bringe allgemeine »Paränese, … Gestaltungshinweise zum christlichen Wandel« [so Becker]. Oder er wende sich nach der »Polemik gegen Beschneidung und Gesetz« einer zweiten Gefahr zu, durch die die christliche Freiheit bei den Galatern bedroht sei: der »Korrumpierung ihres Lebens durch das ›Fleisch‹« [so Betz]."[5]

---

[1] Zum Beginn der Paränese vgl. den klassischen Aufsatz von *Otto Merk:* Der Beginn der Paränese im Galaterbrief, in: *ders.:* Wissenschaftsgeschichte und Exegese. Gesammelte Aufsätze zum 65. Geburtstag, BZNW 95, Berlin/New York 1998, S. 238–259.

[2] *Hans Dieter Betz*, S. 433, Anm. 1.

[3] Vgl. das in der folgenden Anmerkung genannte Buch, S. 63–65.

[4] *Susanne Schewe:* Die Galater zurückgewinnen. Paulinische Strategien in Galater 5 und 6, FRLANT 208, Göttingen 2005.

[5] *Susanne Schewe*, a.a.O., S. 9. Die von ihr zitierten Positionen entstammen einem Aufsatz von Brucker (*Ralph Brucker:* »Versuche ich denn jetzt, Menschen zu überreden …?« – Rhetorik und Exegese am Beispiel des Galaterbriefes, in: Exegese und Methodendiskussion, hg. v. Stefan Alkier und Ralph Brucker, TANZ 23, Tübingen 1998, S. 211–236; das Zitat auf S. 233), dem Kommentar von Becker (*Jürgen Becker:* Der Brief an die Galater, NTD 8/1, Göttingen [18]1998; das Zitat auf

Diese Position ist – wie Susanne Schewe mit Recht bemängelt – schon von vornherein wenig plausibel. Wenn man die theologischen Darlegung des Briefes mit ihrer scharfen und radikalen Kritik verfolgt, dann drängt sich einem doch auf jeder Seite die Frage auf: Wie sollen sich die Galater nun konkret verhalten? Wie sollen sie ihr Leben als Christen einrichten, wenn das Gesetz am Ende ist? D.h. schon von der theologischen Darlegung her kommt gerade der Paränese im Galaterbrief eine ganz besonders exponierte Stellung zu. Jeder verständige Leser ist daher gerade auf *diese* Paränese ganz besonders gespannt.

(1) Die Grundlegung (5,13–15)

13 Ihr nämlich seid zur Freiheit berufen, Brüder; allerdings nicht zur Freiheit als Einladung für das Fleisch, sondern durch die Liebe dient einander. 14 Das gesamte Gesetz wird nämlich in *einem* Wort erfüllt, in dem: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ 15 Wenn ihr aber einander beißt[6] und zerfleischt[7], so seht darauf, daß ihr nicht völlig voneinander aufgezehrt werdet[8].

v. 13 Das Wort ἐλευθερία weist von v. 13 auf v. 1 des Kapitels zurück. „Very characteristic here is the recurrence to the word Freedom; the most remarkable feature in the whole Epistle is the prominence given to the idea of Freedom. An arithmetical statement will make this plain. The words ἐλεύθερος, ἐλευθερία, ἐλευθερόω, occur in this Epistle eleven times; but in Romans they occur only seven times, in the two Corinthians eight times, and in all the rest of Paul's Epistles twice.“[9]

Daher kommt Ramsay zu dem Schluß: „The prominence of the idea is something special to this Epistle.“[10]

Der Gegenpol dazu ist das Verbum δουλεύετε am Ende des Verses. Will man die Bedeutung klar herausarbeiten, so muß man mit Albrecht Oepke übersetzen: „tut durch die Liebe einander Sklavendienste!“[11] Damit ist die Sklaverei (δουλεία) im Unterschied zur Freiheit (ἐλευθερία) zwar deutlich benannt, aber für heutige

---

S. 83) und dem uns wohlbekannten Kommentar von *Hans Dieter Betz* (das Schewesche Zitat dort S. 467).

[6] Das Verbum δάκνω ist im Neuen Testament Hapaxlegomenon.

[7] Um sich die Steigerungsmöglichkeit in bezug auf das folgende Verbum ἀναλίσκω nicht zu verbauen, empfiehlt es sich, das κατεσθίω nicht – was möglich wäre – mit »verschlingen« zu übersetzen, sondern es hier bei einem »zerfleischen« zu belassen, vgl. den Artikel κατεσθίω bei BA, Sp. 858–859; hier unter 2. auf Sp. 859.

[8] Das Verbum ἀναλίσκω bedeutet »verbrauchen, verzehren«, vgl. BA, Sp. 112.

[9] *W.M. Ramsay*, S. 441f.

[10] *W.M. Ramsay*, S. 442.

[11] *Albrecht Oepke*, S. 167.

Leserinnen und Leser gibt dann das Wort »Sklavendienste« seinerseits Stoff zum Nachdenken: Was soll man darunter verstehen?

Irritierend[12] ist der folgende v. 14: „Das gesamte Gesetz wird nämlich in *einem* **v. 14** Wort erfüllt, in dem: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.«" Susanne Schewe formuliert die Irritation so: „Die mit Gal 5,14 gemachte positive Aussage über das Gesetz steht also in provokantem Gegensatz zu der in Gal 5,13 gipfelnden negativen Aussagenreihe über den Gesetzesgehorsam."[13]

Und in der Tat: Wer die Kapitel 3 und 4 gelesen hat, kann an dieser Stelle nur den Kopf schütteln. Das Gesetz war mit den Stoicheia, den Göttern, die von Natur keine sind, auf die Seite des heidnischen Kultes gestellt worden, es wurde als Sklavenhalter und Gefängniswärter denunziert – und jetzt sollen die Christinnen und Christen in Galatien dieses Gesetz erfüllen?

Wie kann man der zuletzt genannten Folgerung entgehen? Ich führe Ihnen exemplarisch die Schewesche Lösung vor, die bei einer Problematisierung des γάρ einsetzt: „Zunächst ist danach zu fragen, wie das γάρ aufzufassen ist, mit dem Gal 5,14 an Gal 5,13 anknüpft. Γάρ läßt sich begründend (»denn«, »weil«), aber auch erklärend (»nämlich«) verstehen. Im ersten Fall würde die Motivation des Verhaltens genannt, zu dem Vers 5,13c auffordert, und die Liebe durch den Verweis auf das Liebesgebot begründet. Die Aufforderung zur Liebe würde also im Gesetz verankert. Im zweiten Fall diente der Hinweis auf das Gesetz der erklärenden Erläuterung der vorangegangenen Aufforderung zur Liebe."[14] Schewe plädiert – das läßt sich denken – für die zweite Möglichkeit: „Für ein Verständnis von Gal 5,14 im Sinne einer Erläuterung und nicht einer weiteren Begründung der Aufforderung zur Liebe spricht zudem, daß der Vers nicht als Handlungsanweisung an die Adressaten formuliert ist, sondern als Aussage *über* das Gesetz."[15]

Im folgenden diskutiert Schewe noch den Unterschied zwischen dem Tun des Gesetzes, von dem in 5,3 die Rede war, und dem Erfüllen, von dem in unserm Vers die Rede ist, sowie weitere Einzelheiten. Sie kommt dann zu dem Ergebnis:

---

[12] Vgl. den Kommentar von *Jürgen Becker* zur Stelle, wonach die positive Bezugnahme auf das Gesetz „zunächst" „irritiert" (S. 86): „Der Paulus, der gerade mit schärfster Polemik das Gesetz als christlich verbindliche Norm abgewehrt hat, begründet nunmehr das Liebesgebot mit der Tora (3. Mose 19,18)!" (Ebd.)

Auch *Albrecht Oepke* findet unsern Vers paradox: „Paulus kann, nachdem er im bisherigen Briefe alle Energie auf die Bekämpfung des Gesetzes konzentriert hat, die Forderung der Liebe nun zuletzt paradoxerweise damit begründen, daß durch sie tatsächlich auch das *Gesetz* seinem wesentlichen Inhalt nach *Erfüllung* findet." (S. 169).

[13] *Susanne Schewe*, a.a.O., S. 103.

[14] *Susanne Schewe*, ebd.

[15] Ebd.

„*Jetzt*, seit dem Kommen Christi, findet das Gesetz im Liebesgebot seine Erfüllung. In ihm kommt es zur Vollendung, weil die Liebe das dem Christusgeschehen entsprechende Verhalten im neuen Äon ist. Das Gesetz in seiner Totalität, in seiner Intention, erfüllt man seit dem Kommen Christi, indem man einander wechselseitig liebt. Gal 5,14 zielt also sachlich auf den Gedanken: Die Liebe ist das dem Christusgeschehen angemessene Verhalten und in diesem erfüllt sich die Thora als Ausdruck göttlichen Willens, ohne daß die Gesetzeserfüllung das erklärte Ziel ist.“[16]

v. 15 Wie soll man den v. 15 verstehen? „Wenn ihr aber einander beißt und zerfleischt, so seht darauf, daß ihr nicht völlig voneinander aufgezehrt werdet.“ Dieser Vers ist wohl der merkwürdigste Vers des ganzen Briefes.

„Es handelt sich um faktische Vorgänge in den galatischen Gemeinden, die dem Apostel vor Augen stehen. Seine Ausdrücke sind stark. Im Bild liegt ein Vergleich des gegenseitigen Verhaltens der Glieder der Gemeinde mit dem Verhalten von wilden Tieren. Welche die Gemeinde zerstörenden Feindschaften gemeint sind, ist nicht deutlich. Aber selbst wenn es nur etwa auf persönlichen Motiven beruhende und in lokalen Zwistigkeiten gründende Feindschaften sind – und andere hätte der Apostel kaum mit einem einzigen sarkastischen Satz abgetan –, so wird auch durch sie die Freiheit mißbraucht und die Liebe verletzt. Vermuten kann man noch – und das würde erklären, inwiefern Paulus von seiner Grundmahnung zum rechten Gebrauch der christlichen Freiheit aus zu diesem das gehässige Treiben in der Gemeinde fast verhöhnenden Satz gelangt –, daß jene Feindschaft, die er im Auge hat, auf solcher Gesinnung beruht, wie sie in den VV. 5 26ff. zum Vorschein kommt und bei mißverstandenem Pneumabesitz leicht aufkommt.“[17]

In jedem Fall zeigt sich Paulus gut informiert; was immer mit v. 15 gemeint sein mag – wir können es nicht wissen –, es handelt sich dabei um eine Angelegenheit der Gemeinden in Galatien, über die Paulus offenbar genau unterrichtet ist. Die Paränese zielt also auf konkretes Verhalten der Christinnen und Christen in Galatien; so viel wird schon in ihrem ersten Stück deutlich.[18]

---

[16] *Susanne Schewe*, a.a.O., S. 105.

[17] *Heinrich Schlier*, S. 246.

[18] Abzulehnen ist daher die Aussage von *Hans Dieter Betz*, S. 466: „Die Paränese des Paulus ist so allgemein, daß keine »konkreten Probleme« auszumachen zu sein scheinen.“ Allerdings räumt Betz dann in bezug auf 6,1 ein: „Gal 6,1 jedoch zeigt, daß diese Paränese nicht ohne konkreten »Sitz im Leben« war. Die Wendung »wenn ein Mensch bei einem Fehltritt ertappt wird« bezieht sich zweifellos auf ein konkretes Vorkommnis oder Vorkommnisse, und nicht auf bloße hypothetische Möglichkeiten.“ (Ebd.)

(2) Fleisch und Geist nebst Katalogen (5,16–26)

Abgrenzung

Die Abgrenzung des zweiten Abschnitts der Paränese ist umstritten. Klar ist der Anfang, da in v. 16 ein Neueinsatz vorliegt.[19]

Unklar ist aber das Ende dieses Abschnitts, das einerseits in v. 24 gesehen wird[20], andrerseits erst in v. 26. Mit Susanne Schewe und anderen entscheide ich mich für die Abgrenzung bis v. 26.

16 Ich meine aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet das Bestreben des Fleisches nicht erfüllen. 17 Denn das Fleisch strebt gegen den Geist, der Geist gegen das Fleisch. Denn diese widerstreben einander, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt. 18 Wenn ihr euch aber vom Geist leiten laßt, seid ihr nicht unter dem Gesetz. 19 Die Werke des Fleisches liegen klar zutage; es sind Unzucht, Unreinheit, Schwelgerei, 20 Götzendienst, Magie, Feindschaften, Streit, falscher Eifer, Wut, Niederträchtigkeit, Zwietracht, Parteiungen, 21 Neid, Betrunkenheit, Gelage und was dergleichen mehr ist. In bezug darauf sage ich euch voraus, wie ich gesagt habe, daß die, die dergleichen praktizieren, das Reich Gottes nicht erben werden.

22 Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, 23 Sanftmut, Enthaltsamkeit. Gegen diese (Tugenden) ist kein Gesetz. 24 Die aber zu Christus Jesus gehören, haben das Fleisch gekreuzigt mitsamt seinen Leiden und seinen Begierden.

---

[19] Vgl. etwa *Susanne Schewe*, a.a.O., S. 117: „Mit Gal 5,16 erfolgt ein textpragmatischer Einschnitt. Der Verfasser setzt mit λέγω δέ neu an."

[20] So beispielsweise bei *Albrecht Oepke*, S. 173, der den Abschnitt mit v. 24 enden läßt und ihn mit der Überschrift „Vom Kampfe zwischen Fleisch und Geist" versieht.

Dieselbe Abgrenzung findet sich auch bei *Heinrich Schlier*, S. 247, der die Überschrift „Die Erläuterung des Grundsatzes im allgemeinen" wählt.

Auch *Hans Dieter Betz* plädiert für den Einschnitt zwischen v. 24 und v. 25 (S. 463). Ihm zufolge erlaubt der Abschnitt Rückschlüsse auf die Motivation der Galater: „In dieser Situation ist mit Versagen und Fehlverhalten zu rechnen; außerdem kann die Verwirrung über diese Erfahrungen nicht überraschen. Wie sollte man sich ohne einen Gesetzeskodex bei Fehltritten verhalten? Dies Dilemma scheint der Grund dafür gewesen zu sein, warum die Galater für die antipaulinische Opposition mit ihrer Forderung nach Beschneidung und Beachtung der Tora zugänglich wurden. Es ist nicht anzunehmen, daß die Galater Fehltritte auf die leichte Schulter nahmen. Sie müssen im Gegenteil in Sorge gewesen sein, daß solche Vorkommnisse ihre Hoffnung auf Erlösung in Christus zunichte machen könnten. Dies macht auch verständlich, was die antipaulinische Opposition in ihren Augen attraktiv machte: sie brauchten konkrete Hilfe, und die Gegener von Paulus konnten sie geben. Die Zugehörigkeit zum Sinai-Bund und der Gehorsam gegenüber der Tora würde ihnen ein Mittel an die Hand geben, mit menschlichem Versagen und Fehlverhalten so umzugehen, daß ihre Erlösung nicht gefährdet wurde." (S. 466f.)

25 Wenn wir im Geist leben, dann wollen wir auch dem Geist folgen.
26 Laßt uns nicht ruhmredig werden, indem wir einander herausfordern, einander beneiden.

Der zweite Abschnitt der Paränese ist von dem Gegensatz zwischen »Fleisch« (σάρξ) und »Geist« (πνεῦμα) geprägt. Wer den Brief von Anfang an liest, kann sich über das Auftauchen des Begriffs πνεῦμα nicht wundern, ist der Geist doch schon seit 3,1–5 im Gespräch; in 3,14 war er wieder aufgenommen worden, und auch in Kapitel 4 fehlte er nicht (vgl. 4,6 und 4,29). Und auch zu Beginn von Kapitel 5 spielte der Begriff »Geist« eine Rolle.

Ähnliches kann man auch in bezug auf die σάρξ feststellen, vgl. dazu Gal 1,13; 2,16; 2,20; 3,3; 4,13; 4,14; 4,23; 4,29; 5,13; 5,16. Kaum vorbereitet aber ist trotz dieser Fülle an Belegstellen der Gegensatz Fleisch/Geist, der unsern Abschnitt prägt. Er war bisher vor allem in 3,3 und – weniger aufschlußreich – in 4,29 in den Blick genommen worden.

Den paulinischen Begriff σάρξ hat Rudolf Bultmann in seiner Theologie des Neuen Testaments einst[21] folgendermaßen charakterisiert: „Σάρξ bedeutet zunächst »Fleisch« im Sinne der materiellen Leiblichkeit des Menschen; es ist im Unterschied von κρέας, dem zum Genuß dienenden Fleisch der Tiere (Rm 14, 21; 1. Kr 8, 13) das belebte Fleisch des Menschen, lebendig in seinen sinnlichen Äußerungen und greifbar der sinnlichen Wahrnehmung.“[22] Bultmann diskutiert einige Belege, auch aus unserm Galaterbrief, und stellt dann fest: „Die Beispiele zeigen, daß σάρξ nicht nur den konkreten fleischlichen Körper bezeichnen kann, sondern auch die »*Fleischlichkeit*« als das irdisch-menschliche Wesen in seiner spezifischen Menschlichkeit, d. h. in seiner Schwäche und Vergänglichkeit, und das heißt zugleich im Gegensatz zu Gott und seinem πνεῦμα ...“[23]

* * *

Im Zusammenhang mit dem antiochenischen Zwischenfall (Gal 2,11–14) waren zwei Lebensweisen genannt worden, die einander auszuschließen schienen: auf der einen Seite das Ἰουδαϊκῶς ζῆν, das Paulus auch kurz als ἰουδαΐζειν bezeichnen konnte, auf der andern Seite das ἐθνικῶς ζῆν. Hier im paränetischen Abschnitt tritt nun eine Alternative zu diesem Gegensatzpaar in den Blick, das wir aus dem

---

[21] Die erste Auflage des Buches (vgl. die folgende Anmerkung) erschien 1953.

[22] *Rudolf Bultmann:* Theologie des Neuen Testaments, 7., durchgesehene, um Vorwort und Nachträge erweiterte Auflage, hg. von Otto Merk, UTB 630, Tübingen 1977, S. 233.

[23] *Rudolf Bultmann*, a.a.O., S. 234.

Rückblick mit χριστιανίζειν bzw. mit Χριστιανικῶς[24] ζῆν bezeichnen können. Wie wir bei der Auslegung von 2,11–14 gesehen haben[25], standen dem Paulus diese Begriffe noch nicht zur Verfügung. Paulus verwendet an ihrer Stelle πνεύματι περιπατεῖν (5,16) bzw. πνεύματι ζῆν (5,26). Der neue Lebensentwurf ist also durch den Geist gekennzeichnet.

Ihm steht hier als Alternative das Leben im Fleisch (ἐν σαρκὶ ζῆν) gegenüber (obgleich sich diese Formulierung wörtlich so im Galaterbrief nur 2,20 – jedoch in anderem Zusammenhang – findet[26]). Wenn man von der Terminologie aus 2,11–14 her denkt, muß man wohl sagen, daß sowohl ἰουδαΐζειν als auch ἐθνικῶς ζῆν unter das ἐν σαρκὶ ζῆν fällt: Sowohl der heidnische als auch der jüdische Lebensentwurf sind von der σάρξ geprägt.

Damit ist zugleich gesagt, daß die Galater ihr Leben im Geist weder an dem ἐθνικῶς ζῆν noch an dem ἰουδαΐζειν ausrichten können. Paulus übernimmt daher – im Gegensatz zu unserer heutigen Praxis! – insbesondere keinerlei alttestamentlichen Vorschriften bei der Diskussion der Gestaltung des χριστιανίζειν. Aus dem gesamten Duktus des Briefes ist klar, daß Paulus den Gemeinden in Galatien an dieser Stelle auf gar keinen Fall Ratschläge aus dem Gesetz hätte bringen dürfen.

Zwischenergebnis

Daraus ergibt sich dann, daß das Gesetz im Galaterbrief nicht nur als Heilsweg erledigt ist, sondern selbstverständlich auch als praktische Anleitung für die Einrichtung eines christlichen Lebens.

Das Leben im Geist ist, wie Paulus schon im einleitenden Stück der Paränese sagte, von der Liebe geprägt (5,13). Dies wird in unserm zweiten Stück durch die beiden Kataloge weitergeführt und verdeutlicht: Der Lasterkatalog (5,19–21)[27] zählt τὰ ἔργα τῆς σαρκός auf, der Tugendkatalog (5,22–23) bringt die Frucht des Geistes (ὁ καρπὸς τοῦ πνεύματος).

---

[24] Zu dem erst lange nach Paulus belegten Adverb Χριστιανικῶς vgl. den einschlägigen Artikel im Lampeschen Wörterbuch, S. 1530. Von dem Adjektiv Χριστιανός verzeichnet Lampe (ebd.) das entsprechende Adverb nicht; es ist überhaupt nur 11 Mal belegt, wie eine Suche auf dem TLG-CD-ROM # E am 10. Juli 2005 mit *Diogenes* ergibt. So ist es nicht verwunderlich, daß das Adverb im Lampeschen Wörterbuch nicht erwähnt wird.

[25] Vgl. oben S. 96–97.

[26] Zur paulinischen Verwendung von ἐν σαρκί vgl. etwa Röm 8,8–9; 2Kor 10,3 (wo einen Vers zuvor die gleichbedeutende Formulierung κατὰ σάρκα περιπατεῖν begegnet); Gal 2,20; 3,3 u.ö.

[27] Vgl. zum Lasterkatalog auch Röm 1,29–31. Zum »Tugendkatalog« in Gal 5,22–23 gibt es bei Paulus keine Parallele.

Es verdient Beachtung, daß Paulus sich hier zwar einer etablierten Form bedient – Schewe nennt den Lasterkatalog »traditionell« –, seinen Lasterkatalog aber eben doch auf das Thema seines Briefes hin ausrichtet, vgl. die Bemerkungen bei *Susanne Schewe*, a.a.O., S. 126–128. Wir können darauf im einzelnen nicht eingehen.

Angesichts der fortgeschrittenen Zeit verzichten wir auf die Auslegung im einzelnen und wenden uns sogleich dem dritten Stück der Paränese zu.

(3) Leben in christlicher Gemeinschaft (6,1–6)

1 Brüder, wenn ein Mensch bei einer Verfehlung ertappt wird,[28] sollt ihr als Pneumatiker denselben im Geist der Sanftmut zurechtbringen; sieh dich vor, daß nicht auch du versucht wirst! 2 Tragt einander die Lasten, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. 3 Wenn nämlich einer meint, er sei etwas, obgleich er nichts ist, der betrügt[29] sich selbst. 4 Ein jeder beurteile sein eigenes Werk, und dann wird er den Ruhm nur in bezug auf sich selbst haben und nicht in bezug auf den andern. 5 Jeder nämlich wird seine eigene Last zu tragen haben. 6 Wer Unterricht in der Lehre erhält, soll dem Unterrichtenden an allen Gütern Anteil geben!

Zur Abgrenzung des Abschnitts: „Der Verfasser setzt mit pointierter Anrede der Adressaten ein … und löst die »Wir«-Formulierungen erneut in ein Gegenüber von Adressaten und Verfasser auf. Der Abschnitt reicht bis 6,6. Mit 6,7 setzt der Verfasser textpragmatisch neu ein (μὴ πλανᾶσθε) und knüpft wieder an die σάρξ-πνεῦμα-Terminologie an, die im Abschnitt Gal 6,1–6 in den Hintergrund tritt.“[30]

(4) Wie die Saat, so die Ernte[31] *(6,7–10)*

7 Täuscht euch nicht: Gott läßt sich nicht verächtlich machen[32]. Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten. 8 Wer auf sein Fleisch sät, wird aus dem Fleisch Verderben ernten, wer aber auf den Geist sät, wird aus dem

---

[28] *Jürgen Becker* schlägt S. 91 als Übersetzung vor: „Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird“ und begründet seine Übersetzung S. 92 mit dem Hinweis: „Da ausdrücklich die grundsätzliche Versuchlichkeit aller Christen am Schluß des Satzes thematisiert ist, wird man wohl auch hier annehmen sollen, der Gefallene sei nicht nur mehr oder weniger zufällig ertappt und darum diese mißliche Öffentlichkeit seiner Sünde ein Problem, sondern grundsätzlicher: Jeden, der aufgrund seiner Versuchlichkeit gegen seine eigentliche Grundeinstellung der Sünde unterliegt, gilt es, im Geist der Güte, die aufhilft und nicht zerstört, wieder auf den rechten Weg zu leiten.“

[29] Das Verbum φρεναπατάω, das BA in dem einschlägigen Artikel Sp. 1726 dem christlichen Sprachgebrauch zuordnet, ist im Neuen Testament Hapaxlegomenon.

[30] *Susanne Schewe*, a.a.O., S. 144.

[31] Die Überschrift habe ich aus dem Kommentar von *Albrecht Oepke*, S. 193 übernommen.

[32] Das Verbum μυκτηρίζω begegnet bei Paulus nur an dieser Stelle. Im Neuen Testament gibt es einen einzigen weiteren Beleg, der allerdings textkritisch umstritten ist. Es handelt sich dabei um Luk 23,35 in der LA des *codex* D.

Geist ewiges Leben ernten. 9 Uns aber, die das Gute tun, laßt uns nicht müde werden, denn zur geeigneten Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht zuvor schlaff werden. 10 Also: Solang wir Zeit haben, laßt uns das Gute bewirken für alle, am meisten aber für die Familie der Gläubigen.

„Mit **Gal 6,7a** erfolgt ein textpragmatischer Einschnitt. Der Verfasser spricht seine Adressaten wieder direkt an und warnt sie nachdrücklich vor einer Fehleinschätzung: μὴ πλανᾶσθε, θεὸς οὐ μυκτερίζειται. Mit dieser Warnung stellt der Verfasser die vorangegangenen Grundregeln, die die irdische Gemeinschaft der Christusgläubigen betreffen, in unmittelbare Verbindung zu Gott. An der Akzeptanz oder Nichtakzeptanz der Grundregeln hängt mehr, als die Adressaten glauben könnten: nämlich Verachtung oder Verehrung Gottes.“[33]

4. Das Eschatokoll (Gal 6,11–6,18)

Wir stehen damit beim Schluß des Briefes, dem Eschatokoll. „Der Briefschluß ist durch V. 11 deutlich markiert. Er entspricht allerdings nicht paulinischer Gepflogenheit. Der Apostel bringt sonst in der Regel Grußlisten oder allgemeine Grüße (Röm 16,21ff.; 1.Kor 16,15ff.; 2.Kor 13,12; Phil 4,21f.; 1.Thess 5,26). Ihr Fehlen muß im Zusammenhang mit den 1,1f. nicht namentlich genannten Mitadressaten gedeutet werden.“[34]

11 Seht, mit wie großen Buchstaben ich euch mit eigener Hand geschrieben habe! 12 Alle, die ein gutes Ansehen durch das Fleisch wollen, die nötigen euch zur Beschneidung, nur damit sie nicht verfolgt werden wegen des Kreuzes Christi. 13 Denn auch selbst als Beschnittene halten sie das Gesetz nicht, sondern sie wollen eure Beschneidung, damit sie sich durch euer Fleisch Ruhm erwerben.

14 Für mich aber soll es keinen anderen Grund des Rühmens geben als das Kreuz unsres Herrn Jesu Christi, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt. 15 Weder die Beschneidung nämlich ist etwas noch die Unbeschnittenheit, sondern nur neue Schöpfung. 16 Und alle, die sich an diesem Kanon ausrichten werden, Friede über sie und Erbarmen, und über das Israel Gottes! 17 Im übrigen soll mir keiner mehr Mühe machen! Denn ich trage die Stigmata Jesu an meinem Leib.

---

[33] *Susanne Schewe*, a.a.O., S. 172.

[34] *Jürgen Becker*, S. 97.

18 Die Gnade unseres Herrn Jesu Christ sei mit eurem Geist, Brüder! Amen.

* * *

Mit der Auslegung des letzten Verses (6,18) unseres Briefes könnte diese Vorlesung schließen. Auch die meisten Kommentare enden mit diesem letzten Vers. Eine Ausnahme macht auch in dieser Hinsicht der in dieser Vorlesung häufig herangezogene Kommentar von W.M. Ramsay, dessen letzter Abschnitt mit „Result of the Epistle“ überschrieben ist.[35] Hier geht Ramsay der an sich ja durchaus naheliegenden Frage nach: „What was the result of the letter to the Galatians? Was it a success or a failure?“[36]

Diesem Beispiel Ramsays möchte ich auch in dieser Vorlesung folgen, und abschließend noch die »Nachgeschichte« unseres Briefes erörtern.

---

[35] *W.M. Ramsay*, S. 474–478.

[36] *W.M. Ramsay*, S. 475.

Der »Erfolg« des Galaterbriefs*

Unsere Kommentare werden immer dicker; ob auch besser, sei dahingestellt. Trotz des gelehrten Aufwandes bleiben Fragen offen. Der Galaterbrief ist ein gutes Beispiel: Welcher Kommentar geht auf die Frage nach dem Erfolg dieses Schreibens ein? Ich habe noch kaum einen gefunden und suche also weiter.[1]

Dabei legt der Text des Galaterbriefes selbst diese Frage nahe. Er ist durchzogen von der Sorge, alles möchte vergeblich gewesen sein. In keinem andern Brief des Paulus – auch nicht im 2. Korintherbrief – ist diese Sorge so bedrängend wie in unserem Schreiben.

Wenn man die Literatur durchmustert, werden einem zwei ganz konträre Auffassungen angeboten. Kurt Aland hat sich dahingehend geäußert, daß „die Gemeinde(n) [– an die unser Brief gerichtet ist –] sich alsbald nach dem Eintreffen

---

* Dieses abschließende Kapitel ist eine stark gekürzte Fassung eines Gastvortrags mit dem Titel *„Wenn es denn vergeblich war . . . " (Gal 3,4). Der »Erfolg« des Galaterbriefs*, den ich am 21. Juni 2005 am Institut für Evangelische Theologie der Universität Osnabrück gehalten habe.

[1] Immerhin bemerkt *Dieter Lührmann:* Der Brief an die Galater, ZBK 7, Zürich 1978 auf S. 11 ausdrücklich: „. . . und [wir wissen nicht,] wie die Empfänger des Briefes reagiert haben." Eine kurzen Hinweis auf den Erfolg des Schreibens findet sich im Kommentar von *James D.G. Dunn:* „The fact that the letter was retained by at least some of the Galatian churches and evidently cherished, so as to be integrated into the subsequent process whereby Paul's letters were collected into a single corpus, strongly suggests that Paul won a significant victory in Galatia (cf. also 1 Cor. xvi.1; and from the Pauline circle, 2 Tim. iv.10 and even 1 Pet. i.1). Although he had lost at Antioch he was able to hold the line on the more fundamental issue of Gentile circumcision and thus to maintain the fundamental faith (rather than ethnic) structure of the household of God (see on vi.10)." (A Commentary on the Epistle to the Galatians, Black's New Testament Commentaries, London 1993, S. 19.)

Eine Ausnahme bildet neben *W.M. Ramsay* vor allem *Albrecht Oepke*, der am Schluß einen kurzen Abschnitt zum »Erfolg des Galaterbriefes« bietet (S. 213–214) mit dem Ergebnis: „daß der Brief in das Corpus Paulinum gelangt ist, ist ein günstiges Zeichen, das alle Beachtung verdient."

Meinem Mitarbeiter Jörg Herrmann bin ich für seine Hilfe bei der Durchsicht der Kommentare zu Dank verpflichtet.

des Briefes auflöste(n)."[2] Das Schöne daran ist: Es handelt sich offenbar um eine unumstrittene Tatsache. Zumindest möchte Aland diesen Eindruck erwecken. Denn er führt kein einziges Argument für diese Behauptung an. Eine Anmerkung dazu zu erwarten, wäre wohl vollends zu viel verlangt. Der *studiosus* oder – verzeihen Sie, sie hätte natürlich zuerst genannt werden müssen – die *studiosa* muß jedenfalls den Eindruck gewinnen, Aland referiere hier eine unumstößliche Tatsache. Der Name bürgt schließlich für Qualität, steht er doch auf jedem Exemplar unseres griechischen Neuen Testaments in Goldprägung zu lesen.

Nun ist – wir wissen es – nicht alles Gold, was glänzt. Und irgendeinen Hinweis in Richtung auf eine Begründung hätte sich auch der Profileser des Alandschen Aufsatzes vielleicht wünschen dürfen.

Im selben Jahr hat Kurt Aland noch einen zweiten Aufsatz veröffentlicht, in dem er sich eine Spur vorsichtiger zu unserer Frage äußert: „... nur so [d.h. durch die Weitergabe paulinischer Briefe von Gemeinde zu Gemeinde] ist z.B. die Erhaltung von Gal zu erklären, denn die Enpfängergemeinde [sic!] ist, *soweit wir wissen*, früh untergegangen."[3]

Ich überlasse es Ihrem Urteil, die Seriosität eines Historikers zu bewerten, der ein und denselben Sachverhalt in ein und demselben Jahr einmal mit den Worten beschreibt, daß „die Gemeinden(n) sich alsbald nach dem Eintreffen des Briefes auflöste(n)", während es im andern Fall heißt, sie seien „früh untergegangen." Aus der Perspektive der Jahres 1979 wäre »früh« auch noch das Jahr 111 – »alsbald nach dem Eintreffen des Briefes« dagegen wäre zwei Generationen vorher.

Die Seriosität unseres Historikers wird darüber hinaus in Zweifel gezogen, wenn wir versuchen, uns ein Bild der von ihm behaupteten Entwicklung zu machen. Aland ist freilich vorsichtig genug, sich in diesem Zusammenhang nicht zu den leidigen Einleitungsfragen zu äußern. Wenn man die Gemeinden Galatiens in der Landschaft Galatien, d.h. um Ankara, der heutigen Hauptstadt der Türkei, herum situiert, benötigt man einen Hubschrauber, um das Alandsche Postulat zu erfüllen: Im Norden findet sich weit und breit keine christliche Gemeinde[4], im Westen und Osten genauso wenig; auch in Richtung Süden braucht man unter gegenwärtigen

Vgl. dazu die Karten oben S. 6 und 7!

---

[2] *Kurt Aland:* Methodische Bemerkungen zum Corpus Paulinum bei den Kirchenvätern des zweiten Jahrhunderts, in: Kerygma und Logos. Beiträge zu den geistesgeschichtlichen Beziehungen zwischen Antike und Christentum (FS Carl Andresen), Göttingen 1979, S. 29–48; Zitat S. 33.

[3] *Kurt Aland:* Die Entstehung des Corpus Paulinum, in: *ders.:* Neutestamentliche Entwürfe, ThB 63, München 1979, S. 302–350; Zitat S. 335; die Hervorhebung ist von mir.

[4] In Bithynien sind Mitte des ersten Jahrhunderts christliche Gemeinden sehr unwahrscheinlich; zwei Generationen später sind sie sowohl durch 1Petr 1,1 als auch durch Plinius d. J. (Ep X 96) zweifelsfrei bezeugt.

Bedingungen mit der Bahn viele Stunden, um die nächste christliche Gemeinde zu erreichen. Unter antiken Bedingungen handelt es sich um eine Reise von etlichen Tagen. Und da sollten die angeschriebenen Gemeinden, die sich Aland zufolge „alsbald nach dem Eintreffen des Briefes auflöste(n)“ kurz vor ihrer Auflösung nichts Wichtigeres zu tun gehabt haben, als den Brief des Paulus über hunderte von Kilometern Richtung Süden zu eskortieren, um ihn der Nachwelt zu erhalten? Das ist wenig plausibel ...

Auch wenn man die südgalatische Hypothese zugrunde legt, kommt man in dieser Beziehung nicht weiter. Von Ikonion nach Tarsos ist eine weite Reise, wie jeder bestätigen kann, der diese Fahrt mit dem Auto gemacht hat. In Richtung Süden ist es zwar nicht ganz so weit, aber von Gemeinden an der Küste des Mittelmeeres, denen die untergehenden galatischen Gemeinden ihren Brief hätten überstellen können, wissen wir in dieser Zeit nichts. Richtung Westen schließlich müßte man bis Ephesos reisen, um eine christliche Gemeinde zu erreichen, auch das unter antiken Reisebedingungen kein Spaziergang ...

Ganz gleich also, wo man die Adressaten des Galaterbriefs sucht, die Alandsche Hypothese ist in keiner Weise zu verifizieren. D.h. schon die Existenz unseres Briefes spricht gegen sie. So ist es nicht verwunderlich, daß Aland in den seither erschienen Kommentaren keine Nachfolge gefunden hat.[5] Freilich hält sich auch der Widerspruch gegen diese Alandsche These in Grenzen. Ich nenne exemplarisch einen Aufsatz von Paul-Gerhard Klumbies. Er kommt zu dem Ergebnis: „Die Erhaltung des Briefes bedeutet ... ein Indiz dafür, daß den Galatern aufgegangen ist, was für sie auf dem Spiel steht. Auch die wenngleich spärlichen Hinweise aus späterer Zeit auf die Existenz christlicher Gemeinden in Galatien (vgl. 1Petr 1,1) sprechen dafür, daß das intensive Bemühen des Paulus um die von ihm gegründeten Gemeinden erfolgreich gewesen ist.“[6]

1. Ist Christus umsonst gestorben?

Der Galaterbrief führt seine Leserinnen und Leser immer wieder vor die Frage, ob etwas »umsonst«, »vergeblich« oder »ohne Erfolg« gewesen sei. Man kann sagen, diese Befürchtung prägt den Brief beinahe. Mindestens charakterisiert sie unser Schreiben in einem Ausmaß wie kein zweites paulinisches Dokument, das sich uns erhalten hat.

---

[5] Vgl. dazu im einzelnen oben Anm. 1.

[6] *Paul-Gerhard Klumbies:* Zwischen Pneuma und Nomos. Neuorientierung in den galatischen Gemeinden, WuD 19 (1987), S. 109–135; hier S. 135.

Die weitreichendste Aussage in dieser Richtung stellt Gal 2,21 dar.[7] Wir haben bei der Auslegung gesehen, daß 2,21 eine ganz hervorgehobene Stellung im Briefganzen hat, handelt es sich doch um den Übergang vom ersten zum zweiten Abschnitt des Briefcorpus. Hier also lesen wir:

οὐκ ἀθετῶ τὴν χάριν τοῦ θεοῦ·
εἰ γὰρ διὰ νόμου δικαιοσύνη,
ἄρα Χριστὸς δωρεὰν ἀπέθανεν.
Ich erkläre die Gnade Gottes nicht für ungültig;
wenn nämlich durch das Gesetz Gerechtigkeit kommt,
dann ist Christus umsonst gestorben.

Paulus verwendet hier das bei ihm sehr selten begegnende Adverb δωρεάν, um die Absurdität der gegnerischen These zu brandmarken.[8] Ursprünglich bedeutet δωρεάν »geschenkweise« im Sinn von »gratis«.[9] Hier in unserm Vers dagegen meint es soviel wie das lateinische *frustra*, also »umsonst« im Sinne von »ohne Erfolg«, »vergebens«.

„Durch den stellvertretenden Sühnetod ist das Gesetz *als Heilsweg* überholt. Sonst wäre Christus »zwecklos gestorben«; sein Kommen in die Welt und sein Tod wären überflüssig gewesen. Das Gesetz bliebe weiterhin die einzige Heilsinstanz oder wenigstens eine »Mitinstanz«.“[10]

Dies ist die radikalste Aussage in bezug auf das »vergeblich«, die sich in unserm Brief überhaupt findet. Denn vergeblich wäre hier ja nicht das Tun des Paulus oder das der Galater, vergeblich wäre der Heilstod Jesu und damit das Handeln Gottes an den Menschen.

2. Ist Paulus vergeblich gelaufen?

Paulus ist selbstverständlich der Überzeugung, daß Christus *nicht* umsonst gestorben ist. Von einer Befürchtung kann man in diesem Zusammenhang daher nicht sprechen, eher von einer Provokation. Bei der zweiten Stelle, der wir uns nun zuwenden, ist das freilich nicht so eindeutig zu entscheiden.

---

[7] Zur Auslegung der Passage vgl. oben S. 103–108.

[8] Das Wort δωρεάν begegnet bei Paulus sonst nur noch 2Kor 3,17 und Röm 3,24, an diesen beiden Stellen aber im Sinn von »ohne Gegenleistung«, die für Gal 2,21 ersichtliche nicht in Frage kommt.

[9] Zu δωρεάν vgl. *Theodor Zahn*, S. 135, Anm 72. Die genannte Bedeutung illustriert im Neuen Testament die Stelle Mt 10,8.

[10] *Franz Mußner:* Der Galaterbrief, HThK 9, Freiburg/Basel/Wien 1974, S. 185.

Zu Beginn des zweiten Kapitels[11] lesen wir die folgenden Sätze:

ἔπειτα διὰ δεκατεσσάρων ἐτῶν πάλιν ἀνέβην εἰς Ἱεροσόλυμα
μετὰ Βαρναβᾶ συμπαραλαβὼν καὶ Τίτον·
ἀνέβην δὲ κατὰ ἀποκάλυψιν·
καὶ ἀνεθέμην αὐτοῖς τὸ εὐαγγέλιον
ὃ κηρύσσω ἐν τοῖς ἔθνεσιν,
κατ' ἰδίαν δὲ τοῖς δοκοῦσιν,
μή πως εἰς κενὸν τρέχω ἢ ἔδραμον.

Danach, nach vierzehn Jahren, ging ich wiederum hinauf nach Jerusalem
mit Barnabas und nahm auch Titus mit.
Ich ging aber gemäß einer Offenbarung hinauf;
und ich legte ihnen das Evangelium vor,
das ich unter den Heiden verkündige,
im Einzelgespräch aber den Angesehenen,
damit ich nicht vergeblich laufe oder gelaufen bin.

Vom Schluß des biographischen Rückblicks springen wir damit zurück in die Mitte desselben, an seinen entscheidenden Wendepunkt. Hatte Paulus im ersten Kapitel die Unabhängigkeit seines Apostelamtes von jeder menschlichen Autorität betont und lediglich einen Kurzbesuch in Jerusalem eingeräumt, bei dem er Petrus kennenlernte und Jakobus sah, sonst aber niemanden, – wird die Sache hier kritisch. Nach vierzehn Jahren, so muß Paulus zugeben, ist er erneut nach Jerusalem hinaufgezogen.[12] Schon diese Tatsache allein ist geeignet, die Unabhängigkeit seines Apostolats in Frage zu stellen. Was will der Apostel in Jerusalem?

Wir haben im Zuge der Auslegung dieser Passage über die Schliersche Position gesprochen.[13] Schlier vertritt die Auffassung, daß Paulus in Sorge war, sein Evangelium könnte nicht voll gültig sein, d.h. der μήπως-Satz drückt eine echte Befürchtung des Paulus aus. Dieser hält es Schlier zufolge in der Tat für denkbar, er sei vergeblich gelaufen.

Dieser Position haben wir uns bei der Auslegung aber nicht anschließen können. Wir haben festgestellt, daß Paulus das erste Kapitel seines Briefes *umsonst* geschrieben hätte, wenn die Schliersche Auslegung der Passage die richtige wäre. Denn im ersten Kapitel legt Paulus ja den allergrößten Wert darauf, daß sein Evangelium keiner menschlichen Konfirmation bedarf, und das heißt: auch keiner Jerusalemer

---

[11] Zur Auslegung der Passage im einzelnen vgl. oben S. 61–68.

[12] Zu den vierzehn Jahren und dem textkritischen Problem des πάλιν in v. 1 vgl. die textkritische Diskussion oben S. 62–67.

[13] Vgl. o. S. 69–72.

Konfirmation. Nicht seine Sorge kann sich daher in diesem μήπως-Satz spiegeln; nicht Paulus ist um sein Evangelium besorgt, sondern die Galater sind es, und die sie aufhetzenden Eindringlinge. Gegen deren Parolen von wegen »umsonst laufen« usw. argumentiert Paulus auch in 2,2c.

3. So gewaltige Erfahrungen haben die Galater vergeblich gemacht?

Wir haben zunächst die Stelle 2,21 ins Auge gefaßt, die ich vorhin als eine Nahtstelle bezeichnet habe. Gal 2,21 bildet den Abschluß und Höhepunkt des ersten Teils des Galaterbriefs, des biographischen Rückblicks. Mit unserm dritten Text befinden wir uns sozusagen auf der andern Seite der Wasserscheide, d.h. am Anfang des zweiten Teils des Galaterbriefs, am Fuß des zweiten Berges sozusagen, wenn der Vergleich der theologischen Ausführungen des Paulus mit einem Berg erlaubt ist.

ὦ ἀνόητοι Γαλάται,
τίς ὑμᾶς ἐβάσκανεν,
οἷς κατ' ὀφθαλμοὺς Ἰησοῦς Χριστὸς προεγράφη ἐσταυρωμένος;
τοῦτο μόνον θέλω μαθεῖν ἀφ' ὑμῶν·
ἐξ ἔργων νόμου τὸ πνεῦμα ἐλάβετε
ἢ ἐξ ἀκοῆς πίστεως;
οὕτως ἀνόητοί ἐστε,
ἐναρξάμενοι πνεύματι νῦν σαρκὶ ἐπιτελεῖσθε;
τοσαῦτα ἐπάθετε εἰκῇ;
εἴ γε καὶ εἰκῇ.
O ihr unverständigen Galater,
wer hat euch behext,
denen öffentlich vor Augen gestellt war Jesus Christus als Gekreuzigter?
Dies allein will ich von euch erfahren:
Habt ihr aus Werken des Gesetzes den Geist empfangen
oder aus der Predigt des Glaubens?
So unverständig seid ihr,
die ihr im Geist begonnen habt, daß ihr nun im Fleisch »vollenden« wollt?
So gewaltige Erfahrungen habt ihr vergeblich gemacht?
Wenn es denn vergeblich war!

Paulus setzt ein mit der direkten Anrede ὦ ἀνόητοι Γαλάται, „o ihr unverständigen Galater" (v. 1), der einzigen Anrede im gesamten Brief, in dem das Γαλάται

begegnet. „O ihr unverständigen Galater, wer hat euch behext, denen öffentlich vor Augen gestellt war Jesus Christus als Gekreuzigter?“[14]

Paulus verweist die Galater auf ihre eigene Erfahrung als Christen. Und aus dieser Erfahrung heraus müssen sie seine Frage dahingehend beantworten, daß sie den Geist ohne das Gesetz empfangen haben.

Uns interessiert hier v.a. der v. 4, in dem eine dritte Ausdrucksweise begegnet: Hatte Paulus in 2,21 das griechische Wort δωρεάν benutzt, um die Sinnlosigkeit des Todes Jesu zu charakterisieren, so war in 2,2 das Vergebliche mit εἰς κενόν bezeichnet worden. Hier nun in 3,4 finden wir stattdessen das Wort εἰκῇ, das ich mit „vergeblich“ wiedergegeben habe. Die Geisterfahrung der Galater wäre vergeblich gewesen, wenn sie sich jetzt beschneiden lassen und das Gesetz auf sich nehmen.

4. Hat Paulus vergeblich an den Galatern gearbeitet?

Damit kommen wir zu einer Passage, die wir vor nicht allzulanger Zeit in dieser Vorlesung[15] behandelt haben, zu 4,11. Hier lesen wir:

φοβοῦμαι ὑμᾶς
μή πως εἰκῇ κεκοπίακα εἰς ὑμᾶς.
Ich fürchte in bezug auf euch,
daß ich am Ende vergeblich an euch gearbeitet habe.

Hier finden wir wieder die Formulierung mit εἰκῇ, die uns schon aus Gal 3,4 bekannt ist. Paulus sieht hier seine Mission in Galatien als ganze gefährdet. Die Galater wollen sich den στοιχεῖα τοῦ κόσμου unterwerfen. Sie stehen im Begriff, Göttern, die von Natur keine sind (τοῖς φύσει μὴ οὖσιν θεοῖς), zu unterwerfen (4,3). Das Gesetz erscheint hier – wenn man nicht mit Teilungshypothesen operieren will – als nicht göttlich, sondern auf der Seite der Weltelemente, fast schon widergöttlich. Falls die Galater den entscheidenden Schritt tun, hat Paulus vergeblich gearbeitet.

So steht hier das paulinische Missionswerk in Galatien auf der Kippe. Wie werden sich die Galater entscheiden?

---

[14] Zur Auslegung vgl. oben S. 109–113.

[15] Zur Auslegung im einzelnen vgl. oben S. 153–154.

5. Der Erfolg des Galaterbriefs

Mit der Auslegung des letzten Verses des Briefes (Gal 6,18) schließen die meisten Kommentare; die Vorlesungen an den Universitäten erreichen oft nicht einmal diesen: Als ich vor 10 Jahren an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule in Aachen das erste Mal Galaterbrief las, blieb ich in Aachen in Kapitel 4, die konkurrierende Vorlesung in Münster sogar schon in Kapitel 2 stecken: Da war der letzte Vers noch lange nicht in Sicht ...

Eine Ausnahme macht in dieser Hinsicht der in dieser Vorlesung über den Galaterbrief häufig herangezogene Kommentar von W.M. Ramsay, dessen letzter Abschnitt mit »Result of the Epistle« überschrieben ist.[16] Hier geht Ramsay der an sich ja durchaus naheliegenden Frage nach: „What was the result of the letter to the Galatians? Was it a success or a failure?"[17] Wir haben eingangs gesehen, daß dies für einen Kommentar ganz ungewöhnlich ist. Ramsay unterscheidet sich auch in dieser Hinsicht vorteilhaft von den gängigen Kommentaren.

Nun also: »Was it a success or a failure?« Ein erstes Indiz dafür, daß es sich um einen Erfolg gehandelt hat, haben wir in der Tatsache gesehen, daß der Galaterbrief erhalten ist. Wären die galatischen Gemeinden so schnell untergegangen, wie Aland annimmt, so könnte man sich nicht erklären, daß der Brief überdauert hat.

1Kor 16,1 Welche Argumente kann man darüber hinaus anführen? Im Corpus Paulinum selbst kommen die Gemeinden Galatiens nur an einer einzigen Stelle vor, im 1. Korintherbrief 16,1, wo es um die Frage der Kollekte geht. Diese Notiz wäre dann ein Argument für den Erfolg des Galaterbriefs, wenn man den 1. Korintherbrief *nach* dem Galaterbrief ansetzen könnte. Dies ist aber eine nicht sonderlich wahrscheinliche Reihenfolge; daher kann man diese Stelle in unserm Zusammenhang m.E. nicht heranziehen.

2Tim 4,10 Anders steht es mit 2Tim 4,10, weil die Pastoralbriefe selbst im ganz unwahrscheinlichen Fall ihrer Echtheit ohne Zweifel nach dem Galaterbrief geschrieben sind. Hier lesen wir – ich zitiere die Übersetzung von Helmut Merkel –: „9 Bemühe dich, schnell zu mir zu kommen; 10 denn Demas hat mich aus Liebe zur jetzigen Welt im Stich gelassen, und ist nach Thessalonich gereist, Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien; 11 nur Lukas ist bei mir."[18] Merkel schreibt in seinem Kommentar zu unsere Stelle: „Ob der uns unbekannte Crescenz mit der kleinasiatischen Provinz Galatien, also einem ursprünglich paulinischen Missionsgebiet, in Verbindung steht oder – weniger wahrscheinlich – mit Gallien, das da-

---

[16] *William M. Ramsay*, S. 474–478.

[17] *W.M. Ramsay*, S. 475.

[18] *Helmut Merkel:* Die Pastoralbriefe, NTD 9/1, Göttingen 1991, S. 82.

mals ebenfalls Galatia genannt wurde, ist nicht sicher auszumachen."[19] Schon die alten Abschreiber waren sich ihrer Sache nicht sicher, wie die Textüberlieferung an dieser Stelle zeigt: Statt des bei Nestle/Aland[27] gedruckten Textes εἰς Γαλατίαν lesen nicht wenige Handschriften εἰς Γαλλίαν; daraus geht mindestens so viel hervor, daß die Abschreiber es für möglich hielten, daß der genannte Crescens nicht ins kleinasiatische Galatien, sondern ins europäische Gallien gereist sei.[20]

Damit hilft uns der Beleg aus dem 2. Timotheusbrief auch nicht entscheidend weiter: Zwar ist es durchaus wahrscheinlich, daß der Verfasser des Briefes hier unser kleinasiatisches Galatien im Blick hat – aber es ist eben nicht sicher; nur in diesem Fall könnte man die Stelle als Beleg für die Existenz von Gemeinden in Galatien zur Zeit der Abfassung des Briefes buchen.[21]

Damit sind wir schon bei der letzten Stelle im Neuen Testament angelangt, dem **1Petr 1,1** Präskript des 1. Petrusbriefs. In der *adscripto* werden hier Christen des Pontus, Galatiens, Kappadokiens, der Asia und Bithyniens nacheinander aufgezählt. Sie bilden die Adressaten des 1. Petrusbriefs. (Die genannten Provinzen bzw. Landschaften können Sie alle auf den Karten auf S. 6 und 7 verifizieren mit der Ausnahme von Asia; diese Provinz ist zwar abgebildet, doch der Name wird leider nicht genannt.)

Wenn man den 1. Petrusbrief grob in das letzte Drittel des ersten Jahrhunderts datiert, so haben wir hier einen eindeutigen Beleg für galatische Gemeinden in dieser Zeit.[22] Dies ist mithin die einzige positive Evidenz für Gemeinden in Galatien nach dem Galaterbrief, die wir im Neuen Testament namhaft machen können.

* * *

---

[19] *Helmut Merkel*, a.a.O., S. 84.

[20] *Bruce M. Metzger:* A Textual Commentary on the Greek New Testament, A Companion Volume to the United Bible Societies' Greek New Testament (Fourth Revised Edition), Stuttgart [2]1994, S. 581 behandelt zwar die Variante, nicht aber ihren historischen Hintergrund: „The reading Γαλατίαν, which is strongly supported by a diversity of Eastern and Western witnesses ..., appears to be the original text, which in some witnesses, chiefly Alexandrian ..., was altered to Γαλλίαν, either accidentally ..., or deliberately (by copyists who took it to mean Gaul, which in the early centuries of the Christian era was commonly called Γαλατία)."

[21] Ein Argument für die Identifikation mit dem kleinasiatischen Γαλατία kann man vielleicht in der Tatsache sehen, daß im Kapitel zuvor einige dieser Gemeinden genannt sind (2Tim 3,11: Antiochia; Ikonion; Lystra) – wäre hier jetzt plötzlich Γαλατία in Europa gemient, dürfte man vielleicht einen klärenden Hinweis erwarten.

[22] Zur Datierung vgl. etwa den Kommentar von *Norbert Brox:* „Der Brief ist nach den möglichen Auskünften also in der Zeit zwischen 70 und 100 n. Chr. anzusetzen, ohne innerhalb dieser Jahrzehnte exakter datierbar zu sein" (Der erste Petrusbrief, EKK 21, Zürich/Einsiedeln/Köln/Neukirchen-Vluyn 1979, S. 41).

Akten des Paulus und der Thekla

Wenn wir nun zum Schluß das Neue Testament verlassen, finden wir in den Akten des Paulus und der Thekla eine weitere Quelle, die die Existenz von Gemeinden in Galatien bezeugt. Insbesondere für das südliche Galatien ist diese Schrift des zweiten Jahrhunderts sehr aufschlußreich. Denn die Schauplätze der Geschichte sind aus der lukanischen Apostelgeschichte bekannt: das pisidische Antiochien, Iconium, die Straße, die nach Lystra führt – alles Örtlichkeiten, die von der ersten Missionsreise (Apg 13–14) her vertraut sind. Zwar die Endfassung dieses Romans stammt erst aus dem Ende des zweiten Jahrhunderts. Aber die Figur der Thekla stellt einen Haftpunkt in der Zeit des Paulus dar. Schon Adolf von Harnack urteilte: „Es ist unwahrscheinlich, daß der Romanschreiber diese Figur einfach erfunden hat. Es wird wirklich ein von Paulus in Iconium bekehrtes Mädchen, namens Thecla, gegeben haben, die in der Mission tätig gewesen ist.“[23]

Erst unlängst ist die These vertreten worden, daß der Verfasser der Akten des Paulus und der Thekla auf Material zurückgreifen konnte, das dem des Lukas überlegen war. Lukas kann für den griechisch-makedonischen Bereich die Namen zahlreicher Erstbekehrter nennen – für Galatien hat er auf der ersten Missionsreise nicht einen einzigen.[24] Damit verglichen bieten die Akten des Paulus und der Thekla Material in Hülle und Fülle, nicht nur Namen von Erstbekehrten, sondern prominente Personen der Zeit, wie die berühmte Königin Tryphaina, die sowohl epigraphisch als auch numismatisch bezeugt ist, sowie geographische und andere Detailkenntnisse, die dem Lukas *für diese Region* völlig unerschwinglich sind.

Die Traditionen, die sich um die Figur der Thekla ranken, wuchsen und wucherten – aber dies geschah in der Region, die uns hier besonders interessiert, im südlichen Teil der römischen Provinz Galatien, in dem Bereich der Städte Antiochien und Iconium. W.M. Ramsay nimmt sogar eine schriftliche Quelle aus dem ersten Jahrhundert an; ob schriftliche Quelle oder mündliche Tradition, mag hier unentschieden bleiben. Entscheidend ist die Feststellung: „The scene of the original tale, be it history, or romance, or *Dichtung und Wahrheit*, lay in Iconium and Antioch of Pisidia, and the action begins during Paul's first visit to Iconium.“[25]

Damit bezeugt diese immer weiter anwachsende Tradition eine kontinuierlich bestehende Gruppe christlicher Gemeinden von der Zeit des Paulus bis in die Zeit des Tertullian. Diese Gemeinden waren stolz auf Thekla und die andern frühen

---

[23] *Adolf von Harnack:* Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten, Leipzig [4]1924 (Nachdr. Wiesbaden o. J.), S. 598.

[24] Vgl. *Christine M. Thomas:* The Acts of Paul as a Source for the Life of Paul, in: Actes du Ier Congres International sur Antioche de Pisidie, Textes réunis par Thomas Drew-Bear, Mehmet Taşlıalan et Christine M. Thomas, Collection Archeologie et Histoire de l'Antiquite 5, Lyon/Paris 2002, S. 85–92; hier S. 88.

[25] *W.M. Ramsay:* The Church in the Roman Empire before A.D. 170, London [4]1895, S. 381.

Christinnen und Christen. Sie tradierten liebevoll die einzelnen Geschichten, die sich um diese Figuren rankten. Sie waren stolz darauf, ihre Existenz auf die Wirksamkeit des Paulus zurückführen zu können. Und so haben sie ihm ein Denkmal besonderer Art gesetzt, das heute seinesgleichen sucht, nämlich die einzige Beschreibung vom Aussehen des Paulus: Onesiphoros erwartet den Paulus auf der Straße; da heißt es: „Er sah aber Paulus kommen, einen Mann klein von Gestalt, mit kahlem Kopf und krummen Beinen, in edler Haltung mit zusammengewachsenen Augenbrauen und ein klein wenig hervortretender Nase, voller Freundlichkeit; denn bald erschien er wie ein Mensch, bald hatte er eines Engels Angesicht.“[26]

* * *

Akten des Justin und seiner Genossen

Eine christliche Familie aus Ikonion, die dort im 2. Jahrhundert gelebt hat, ist uns schließlich noch aus einer ganz andern Textgattung bekannt. Dabei handelt es sich um die Eltern des Christen Ἱέραξ aus Ikonion. Dieser Ἱέραξ wurde um das Jahr 165 n. Chr. in Rom als Christ zum Tod verurteilt und hingerichtet. Er gehörte zum Kreis des Apologeten Justin, dessen Märtyrerakten uns erhalten sind. Auf die Frage des Stadtpräfekten *Rusticus*, ob denn Justin ihn zum Christen gemacht hätte, antwortet Ἱέραξ:

> „Ich war (immer) Christ und werde es (immer) bleiben.“

Und auf die Frage nach seinen Eltern erwidert er:

> „Unser wahrer Vater ist Christus, und unsere Mutter ist die Pistis (= der Glaube) an ihn. Meine irdischen Eltern sind gestorben. Ich stamme aber aus Ikonion in Phrygien und bin von dort hierher (= nach Rom) gekommen.“[27]

Aus diesem Zeugnis des Ἱέραξ ergibt sich, daß er in einem christlichen Elternhaus in Ikonion aufgewachsen ist, bevor er sich in Rom dem Justin angeschlossen hat. Da die Eltern des Ἱέραξ um 165 – dem Zeitpunkt des Martyriums des Justin und seiner Freunde – schon gestorben sind, darf man sie auf den Anfang des 2. Jh.s datieren und gewinnt für diesen Zeitraum somit eine christliche Familie aus Ikonion.

* * *

---

[26] Übersetzung von *Wilhelm Schneemelcher*: Paulusakten, in: Neutestamentliche Apokrypen in deutscher Übersetzung. II. Band: Apostolisches und Verwandtes, Tübingen 1989, S. 216.

[27] Die erste Antwort: ἤμην Χριστιανὸς καὶ ἔσομαι.

Die zweite: ὁ ἀληθινὸς ἡμῶν πατήρ ἐστιν ὁ Χριστός, καὶ μήτηρ ἡ εἰς αὐτὸν πίστις. οἱ δὲ ἐπίγειοί μου γονεῖς ἐτελεύτησαν. καὶ ἐγὼ ἀπὸ Ἰκονίου τῆς Φρουγίας ἀποσπασθεὶς ἐνθάδε ἐλήλυθα. (Acta Justini et sociorum 4 = Otto, CAC III [3]1879, S. 274.)

Zusammenfassung Zusammenfassend ergibt sich also folgendes:

1. Christus ist nicht umsonst gestorben, sondern zu unserm Heil.

2. Die Galater laufen nicht vergeblich und sind auch bisher nicht vergeblich gelaufen.

3. Denn sie haben den Geist empfangen; dies war *nicht* vergeblich. Schließlich sehen sie doch davon ab, das Gesetz zu übernehmen, und sie lassen sich nicht beschneiden.

4. Die Galater haben diesen Schritt nicht getan. Sie haben sich den στοιχεῖα τοῦ κόσμου nicht unterworfen. Daher hat Paulus nicht vergeblich bei ihnen gearbeitet.

5. Denn der Erfolg des Galaterbriefes ist die bei weitem wahrscheinlichere Hypothese, wie Texte innerhalb und außerhalb des Neuen Testaments zeigen. Aus ihnen ergibt sich eine fruchtbare Entwicklung der galatischen Gemeinden von der Zeit des Paulus bis in die Zeit des Tertullian. Erst die politischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts haben den Untergang dieser Gemeinden bewirkt, den Aland fälschlicherweise schon für das 1. Jahrhundert annimmt.

Wenn Sie diese Seiten ausgedruckt haben, sollten Sie zum Schluß noch einmal zu der Titelei (»Vorlesung, Einleitung« = Einleitung.pdf) zurückkehren: Dort findet sich nun das vollständige Inhaltsverzeichnis und das ergänzte Literaturverzeichnis. Wenn Sie diese Stücke noch ausdrucken, haben Sie die Vorlesung komplett.